



Frau  
Ministerin  
Ute Schäfer  
Ministerium für Familie, Kinder,  
Jugend, Kultur und Sport  
Haroldstraße 4  
40213 Düsseldorf

25. Januar 2012

## **Offener Brief der RuhrKunstMuseen**

Sehr verehrte Frau Ministerin,

bitte gestatten Sie, dass wir uns im Namen der RuhrKunstMuseen wegen eines Vorgangs an Sie wenden, der eine grundsätzliche Bedrohung für das kulturelle Leben des Ruhrgebietes und damit auch des Landes Nordrhein-Westfalen bedeutet: Eine zur Haushaltskonsolidierung der Stadt Bochum gebildete Arbeitsgruppe aus Vertretern der Bezirksregierung Arnsberg und der Bochumer Stadtverwaltung unterbreitete den Vorschlag, das Kunstmuseum Bochum bis spätestens 2022 zu schließen.

Ohne irgendeine fachspezifische Prüfung oder Beratung wird diese Empfehlung der Bevölkerung als Lösung städtischer Haushaltsprobleme vorgestellt.

Dies geschieht mit Bürgern einer Stadt bzw. einer Region, die kulturell lange vernachlässigt, erst in den letzten sechzig Jahren durch Gründung der mittlerweile renommierten Ruhr Universität und des nahezu gleichaltrigen Kunstmuseums erstmals die Chance erhielten, ein differenziertes kulturelles Leben zu entwickeln! Nicht nur die Menschen in Bochum haben diese Chance bis heute zu nutzen gewusst. Das nur ein Jahr zurückliegende Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 hat – die Insidern schon lange bekannte – Tatsache ins allgemeine Bewusstsein gehoben, dass Bochum ein wichtiger Teil eines der reichsten Ballungszentren von Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts bundesweit ist.

Erst nach dem 2. Weltkrieg konnte sich die Idee der ästhetischen Erziehung eines Karl Ernst Osthaus in der Breite durchsetzen, und diese besitzt heute mehr Relevanz denn je. Kommunale Museen sind dem Gemeinwohl verpflichtete Orte, die in Zeiten stetig wachsender technischer Bilder und gleichzeitig fehlender Kompetenz im Umgang mit Bildern, das Instrumentarium zum selbst bestimmten Sehen bereithalten. Sie sind die Orte der kulturellen und politischen Emanzipation.

Wie andere im Ruhrgebiet wirkende Museen hat auch das Kunstmuseum Bochum die Künstler gefördert, die durch ihre Entdeckung und künstlerischen Umsetzung des Genius Loci der Industriebrachen die Identität dieser Region bewahrt und neu belebt haben. Mit großem finanziellem Aufwand wurde 2010 ein breites Bewusstsein für diese herausragenden Kulturleistungen erfolgreich geschärft. Unwissen und Vorurteile gegenüber dem Ruhrgebiet konnten erfolgreich national und auch international verändert werden. Die RuhrKunstMuseen haben zu dieser Entwicklung ganz entscheidend beigetragen, sie stehen für die Einzigartigkeit der künstlerischen Vielfalt. In dem Maße wie die Vielfalt gefährdet ist, verliert die Region diese Einzigartigkeit. Nicht erst das Kulturhauptstadtjahr hat gezeigt,

dass die Museen der Region mit ihren differenzierten Ausstellungs- und Vermittlungsangeboten von zentraler Bedeutung für das kulturelle Leben sind. Im Zusammenspiel mit den Kunsteinrichtungen des Rheinlandes macht das Ruhrgebiet Nordrhein-Westfalen bundesweit zu einer der herausragenden Museumslandschaften.

Die Direktorinnen und Direktoren der RuhrKunstMuseen appellieren deshalb eindringlich an Sie, sehr verehrte Frau Ministerin, und an die Verantwortlichen der Landes- und Kommunalpolitik, darauf hinzuwirken, dass die öffentlichen Museen und Sammlungen nicht leichtfertig aus Spiel gesetzt sondern langfristig von den jeweiligen öffentlichen Trägern gesichert und zum Vorteil unseres Landes weiterentwickelt werden; dass der kulturelle Reichtum unserer Region nicht durch populistische, ignorante Abbruchphantasien gefährdet wird. Denn diese beschädigen nicht nur die jahrzehntelange Aufbau- und Vermittlungsarbeit der kommunalen Kunstinstitute, sondern die kulturelle Überlieferung und die Substanz unseres kulturellen Lebens schlechthin.

Mit freundlichen Grüßen,

Für die RuhrKunstMuseen

Dr. Hartwig Fischer  
Direktor  
Museum Folkwang